

Haushaltsrede der SPD-Fraktion zum Haushaltsentwurf der Verwaltung 2013/2014

Prof. Dr. Anke Schuster

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Herren Bürgermeister,
liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor wenigen Wochen hat der Oberbürgermeister hier an dieser Stelle seine Haushaltsrede gehalten und Bilanz gezogen. Schließen wir uns also heute an - ziehen Bilanz – führen wir eine Generaldebatte; aber dieses Mal mit harten Haushaltsfakten. Diese fehlten in den Ausführungen des Oberbürgermeisters beziehungsweise wurde einzig dem Kämmerer überlassen. Dies erklärt dann wohl auch das ungute Gefühl, das die Rede des Oberbürgermeisters bei vielen von uns hinterlassen hat. Denn er ist uns Antworten schuldig geblieben. Antworten auf Fragen dieser Art:

Wie kann es sein, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, in einem Haushalt, der für das Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr **69 Mio. € Mehreinnahmen** ausweist (!!!) trotzdem eine Entnahme aus **der Rücklage (aus der Spardose) von 23 Mio. € vorschlagen** und zusätzlich noch eine **Netto-Neuverschuldung von 29 Mio. €?**

Gilt die bewährte Gleichung nicht mehr: in guten Zeiten für schlechte vorsorgen!!!! (oder sind 69 Mio. € Mehreinnahmen für Sie kein gutes Jahr?).

Wie kann es sein, dass in 2013 die ordentlichen Aufwendungen im laufenden Haushalts um 55 Mio. € steigen?

Schaut man sich Ihre mittelfristige Finanzplanung an, dann nimmt das beklemmende Gefühl immer mehr zu: die ordentlichen Aufwendungen im laufenden Haushalt sollen bis 2017 (also in 5 Jahren) um 112 Mio. € steigen!!!

Man fragt sich fassungslos, wie kann eine Haushaltsplanung so aus dem Ruder laufen?

Fragen über Fragen auf die Sie, Herr Oberbürgermeister, uns die Antworten in Ihrer Rede schuldig geblieben sind. Also machen wir uns selbst auf die Suche.

Ihre Haushaltsplanung 2013/2014 und fortfolgende wird erst in der Rückschau begreifbar. Angesichts 30 Minuten Redezeit kann dies nur schlaglichtartig erfolgen, für die dadurch erzwungenermaßen plakativen Bilder und Verallgemeinerungen möchte ich mich an dieser Stelle schon einmal entschuldigen.

3 Prinzipien sind in Ihren Haushaltsplanungen erkennbar, die ich folgendermaßen betiteln möchte:

1. Die besonderen Jahre 2009 und 2013
2. Mit dem Bleifuß auf der Überholspur

3. Nein-Sagen fällt schwer – Ja-Sagen macht beliebt

Die besonderen Jahre 2009 und 2013

Vergleicht man die wichtigsten Kennzahlen im Ergebnishaushalt in der Rückschau bis 2007, so fällt einem das Jahr 2009 besonders ins Auge. In diesem Jahr erfahren nahezu alle Haushaltsansätze eine deutliche Erhöhung zwischen 4 -6 Mio. € gegenüber dem Jahr 2008. (zum Beispiel Verwaltungs- und Betriebsaufgaben, den Geschäftsaufwendungen und sonstige ordentliche Aufwendungen und der Unterhaltung unbeweglichen und beweglichen Vermögens). Ab 2009 werden diese neuen höheren Planansätze zur Richtmarke für alle weiteren Haushalte mit Ausnahme 2013.

Nun fragt man sich, wie konnte uns das 2009 durchgehen, wo die Politik sonst so akkurat darauf bedacht ist, dass genau dies nicht passiert: allgemeine Erhöhungen in allen Bereichen innerhalb der Verwaltung. Ganz einfach, ab 2007 war der Haushalt doppisch und eine Vergleichbarkeit mit der alten Welt, der Kammeralen, war nicht mehr gegeben. Alte Kennzahlen konnten zum Vergleich der neuen nicht oder nur bedingt herangezogen werden (so auch in dem Haushalt nachzulesen „Vergleichbarkeit nicht gegeben“). **Ähnlich wie bei der Umstellung von DM zu Euro ist uns Stadträtinnen Stadträte dabei der Boden unter den Füßen weggezogen worden – vielleicht auch der Verwaltung (??).** Wir hatten unseren Maßstab verloren, das heißt, die Einschätzung, ob nun ein Ansatz als zu hoch oder als zu niedrig einzuordnen ist. Seither sind nun diese neuen erhöhten Aufwandsansätze für uns zur Selbstverständlichkeit geworden – ohne die negativen Konsequenzen täglich bewusst vor Augen zu haben.

Springt man nun von 2009 in die geplanten Jahre 2013/2014, dann nehmen diese Ansätze nun noch einmal sprunghaft um insgesamt 11 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr zu.

Herr Würzner, dieses Mal geht uns das nicht durch. Hier gilt es genauer hinzuschauen und diese Ausgaben auf ein vernünftiges Maß (v.a. vor dem Hintergrund 2009) zu reduzieren. Die SPD beantragt daher eine globale Minderausgabe von 4 Mio./3,6 Mio. € über den gesamten Ergebnishaushalt hinweg. Zur Finanzierung dieser globalen Minderausgabe sollen auch anteilig die Budgetüberträge aus 2012 eingesetzt werden.

Die SPD will die Globale Minderausgabe mit 3,3 Mio. € dem Investitionshaushalt zuführen, um dort einen nachhaltigen Beitrag zur Reduzierung der Neuverschuldung zu leisten.

Vorschläge für die Minderausgaben legt die Verwaltung noch vor dem 18.12. vor, die mit dem Gemeinderat abzustimmen sind. So behalten alle Fraktionen ihre politische Steuerungskraft im Prozess bei.

**Dies ist aber nur ein kleiner Teil der Antwort auf die Fragen:
Warum steigen die ordentlichen Aufwendungen in 2013 um** sage und schreibe 55 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr? **Und warum gerät die mittelfristige Finanzplanung so aus dem Ruder (Anstieg Aufwendungen um 112 Mio. €)?**

Zur weiteren Erklärung hilft hier Prinzip 2: „Mit dem Bleifuß auf der Überholspur“

Die letzten 5 Jahre hat sich Heidelberg viel zugemutet und nach dem Willen des Oberbürgermeisters soll dies auch so weitergehen:

„Einen Theaterneubau, einen komplett neuen Stadtteil entwickelt (deutlich schneller als ursprünglich angenommen), 100 Mio. € Schulsanierungsprogramm aufgelegt, IGH- (Internationale Gesamtschule Heidelberg) Modernisierung als Schulgroßprojekt auf den Weg gebracht, Kindertagesstätten-Ausbau (KITA) in (Welt-)Rekordzeit absolviert. Neckarufertunnel geplant, Hallenneubau Sportzentrum Mitte in der Ausführung, Hallenneubau TSG geplant, Modernisierung Halle 02 vorgesehen, Halle Dischingerstraße geplant, Hotel Metropol und alte Feuerwache in Planungen, Straßensonderprogramm aufgestellt und ...“.

Schon beim Aufzählen bleibt einem fast der Atem weg. Diese Liste ist toll – Wir haben was erreicht!! Erfolge auf ganzer Linie!!!! Hier tut sich was!!!! Das war richtig!

Wie sieht aber die Kehrseite dieser Erfolgsmedaillen aus?

Stetig steigende Belastungen des **Ergebnishaushalts und dies für Jahrzehnte. Einige Beispiele:**

Beispiel KITA:

2007 haben wir aus dem laufenden Haushalt noch 10 Mio. € an Zuweisungen im Jahr für das KITA-Angebot verausgabt, 2013 werden es bereits 34 Mio. € sein, 2017 48 Mio. € => also fast ein Verfünfachen der Ausgaben in 10 Jahren (trotz Erhöhung der Zuschüsse durch das Land bleibt hier eine Dauerbelastung in ordentlicher Höhe).

Beispiel Schule:

IGH-Großprojekt schlägt mit 2,5 Mio. € Belastung im laufenden Haushalt für die nächsten Jahre zu Buche.

Beispiel: Konferenzzentrum ab 2016?? mit 1,5 Mio. €.

Beispiel Kultur:

Der Neubau des Theaters wird mit 2 Mio. € jährlichen Mietzahlungen an die Theater- und Orchesterstiftung ab 2013 den Ergebnishaushalt belasten.

Hier werden zusätzlich ständig neue Projekte initiiert von Halle 02, Halle Dischingerstraße, Metropolhotel, Alte Feuerwache, die zugegebenermaßen erst den Investitionshaushalt belasten, die kontinuierlichen Belastungen für den Ergebnishaushalt deuten sich aber schon an.

Alle Projekte sind wichtig und fast alle sicher auch sinnvoll für diese Stadt, für die Menschen in dieser Stadt. Alles ist uns lieb – ist aber auch teuer. Zu teuer, um alles parallel und in einem so hohen Tempo für die nächsten Jahre weiterzufahren.

Zu teuer, vor allem vor dem Hintergrund, wenn man gleichzeitig den Investitionshaushalt mit hohem Tempo weiterfährt und wie von Herrn Würzner vorgeschlagen in 2013/2014 noch einmal so richtig Gas geben will.

In diesem Haushaltsentwurf findet kein „Maß halten“ mehr statt- sondern hier ist Maßlosigkeit auf dem Papier geschrieben (Zitat Haushalt):

Die ordentliche Aufwendungen steigen in 2013 um 54 Mio. € (selbst wenn man die Erhöhung der Zuweisung an die Stadtwerke von 6 Mio. € abzieht, die dort ja als Schuldenabbau im Konzern gewertet werden können) bleibt hier eine Erhöhung der ordentlichen Aufwendungen um 48 Mio. € von einem zum anderen Jahr.

Die Ausgaben im Investitionshaushalt sollen 2013 um satte 20 Mio. € steigen und damit einen absoluten Spitzenwert von 64 Mio. € erreichen.

Dafür wird der komplette Kassenbestand aufgebraucht, die Rücklage um 23 Mio. € geschmälert und eine Netto-Neuverschuldung von 29 Mio. € vorgeschlagen.

Entschuldigung – aber hier gerät die Welt gerade komplett aus den Fugen.

Der Versuch des Kämmerers, dieses Jahr einen Eckwertebeschluss vor Einbringung des Haushalts herbeizuführen, war richtig. Allerdings lieber Herr Heiß - er war zu früh terminiert. Sie hatten einen Erkenntnisvorsprung durch die verwaltungsinternen Gespräche, den wir, die Politik, erst mit der Vorlage dieses Haushaltsplan-Entwurfs und der darin enthaltenen Planzahlen aufholen konnten.

Nun ist auch uns klar - so kann und darf es nicht weitergehen.

2024 werden vielleicht unsere Kinder hier in diesem Saal sitzen und sie werden uns Fragen stellen: warum wolltet ihr damals 2007 - 14 eigentlich in nur 7 Jahren die Welt komplett verändern? Wie konntet ihr für eure Träume alle Rücklagen aufbrauchen, uns Verpflichtungen in Millionenhöhe hinterlassen, die uns nun jeglichen Spielraum zur Realisierung unserer Träume nehmen?

Auf diese Fragen könnten wir dann nur noch hilflos Antworten suchen, ändern könnten wir 2024 nichts mehr.

Deshalb sind wir heute gefragt. Jetzt können wir noch handeln. Für die SPD steht fest, die künftigen Generationen **haben ein Recht auf eigene Ideen** und Träume und wir müssen bei aller Selbstverliebtheit in unsere, den **künftigen Generationen, Luft zum Atmen lassen.**

Auf die hoch investiven letzten 5 Jahre muss jetzt endlich eine Verschnaufpause für Heidelberg folgen. Heidelberg braucht einen Kurswechsel und zwar jetzt!!!

Unser Leitantrag soll diesen Kurswechsel einläuten. Eine Kursänderung, die sich an **dem Gebot des maßvollen Haushaltens orientiert**, um mittelfristig wieder in ein ausgewogenes Verhältnis von Ein-, Ausgaben und Investitionen zu kommen.

Will man einen solchen Kurswechsel glaubhaft und überzeugend einläuten, dann ist man in der Pflicht die neu einzustufenden Zielkoordinaten klar und deutlich zu benennen.

**Die Politik muss vorlegen - die Verwaltung darauf reagieren.
So definieren wir als SPD politische Verantwortung!!!!**

Deshalb benennt unser Leitantrag konkrete Ziele und konkrete Maßnahmen, die da lauten:

Leitantrag für die Jahre 2015 bis 2018:

Folgende mittel- und langfristigen Ziele sieht der Gemeinderat für die Stadt Heidelberg als prioritär an:

Z1: Unter dem Aspekt der Generationengerechtigkeit ist eine Eindämmung der Neuverschuldung auf ein vertretbares Maß zu erreichen.

Z2: Vermeidung von Grundsteuer- und Gewerbesteuererhöhungen. Solche Maßnahmen gelten lediglich als letzte Möglichkeit zur Erreichung eines verfassungsmäßigen Haushalts, nachdem alle Einsparmöglichkeiten realisiert wurden.

Z3: Qualitativ hochwertige Entwicklung der Konversionsflächen, wobei neben Wohnen vor allem der Aspekt der Frei- und Grünflächen zu berücksichtigen ist, um die Lebensqualität vor allem in der Südstadt zu erhöhen.

Z4: Status Quo Wahrung des Versorgungsgrades und der Qualität des Angebots im Bereich Kinderbetreuung.

Z5: Dauerhaft Investitionen in den Bestand in allen Stadtteilen, vor allem Sanierung- und Modernisierung der Schulen, Straßen und Plätze, trotz neuer Aufgaben wie Konversion und IBA.

Zur Umsetzung dieser Ziele beschließt der Gemeinderat folgende Maßnahmen:

M1: Für die Haushaltsjahre 2013 und 2014 wird eine Reduzierung der derzeit geplanten Neuverschuldung in Höhe von ca. 29 Mio. € auf **17 Mio. €** jährlich beschlossen.

M2: Ab 2015 wird die jährliche Netto-Neuverschuldung auf 14 Mio. € gedeckelt, über viele Jahre ein üblicher Wert für Heidelberg.

M3: Das jährliche Investitionsvolumen muss sich an der Maßgabe der Netto-Neuverschuldung von 14 Mio. € ausrichten.

M4: Die laufenden Aufwendungen im Ergebnishaushalt müssen jedes Jahr mindestens 2% unter der Einnahmeentwicklung bleiben.

Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass diese Eckwerte sehr ambitioniert sind. Verstehen Sie diese als Hausnummern (Bojen), an denen es sich in den nächsten Wochen bis zur Gemeinderatssitzung am 18.12 abzarbeiten gilt.

Wichtig ist uns, dass die Botschaft hiermit klar ausgesprochen ist – ein „Weiter so“ wird es **mit der SPD nicht geben**. Einem Haushaltsentwurf, dem klare Vorgaben für die mittelfristige Finanzplanung fehlen, **werden wir nicht zustimmen**. Über das Tempo und den Grad des Kurswechsels können wir uns gern gemeinsam verständigen. **Aber der Kurswechsel muss glaubhaft und transparent im Haushaltsplanentwurf verankert sein.**

Nein-Sagen fällt schwer – Ja-Sagen macht beliebt

Das geht dem Oberbürgermeister so wie uns Stadträtinnen und Stadträten. Verantwortliche Haushaltsführung mit dem Blick für die Zukunft bedeutet zwangsläufig in der Gegenwart auch „NEIN“ sagen zu müssen oder zumindest ein „Nicht gleich, aber später“. Die Kritik dafür bekommt man sofort, das Lob für das Schaffen zukünftiger Handlungsspielräume erst in der Zukunft (wenn überhaupt).

Das ist das Problem! **Aber so ist es nun mal, wenn man Verantwortung trägt!!** Verantwortung für **das Heute und das Morgen !!!** Bei allem Verständnis, dass man gern beliebt ist, darf man es mit Blick auf diese Verantwortung eben nicht immer allen recht machen wollen – **das Ja ist zwar schneller ausgesprochen als das Nein, kommt der Stadt aber langfristig teuer zu stehen.**

Der Antragsflut von Erhöhungsanträgen aus allen Bereichen von über 1,6 Mio. € für 2013 und der gleichen Summe für 2014 sind wir mit dieser Verantwortung begegnet.

Die Summe der SPD-Anträge beläuft sich auf unter 700.000 € und ist im Wesentlichen das, was bereits überfraktionell als notwendig erachtet wurde. **Aber auch hier sagen wir klar und deutlich, diese Erhöhungen müssen länger als einen Doppelhaushalt tragen. Auch hier werden wir in den kommen Jahren maßhalten.** Zur Deckung wird anteilig die Globale Minderausgabe herangezogen. **Inhaltliche Schwerpunkte setzen wir im Bereich Soziales** mit unseren Anträgen zur Einführung des Sozialmetropolitckest und der beiden Anträge zur Auflage eines Quartiersmanagements für den Hasenleiser und Bergheim West, um für die dort lebenden Menschen eine Verbesserung der Lebensqualität zu erreichen.

Im Investitionshaushalt finanzieren wir mit den Raten der Dischingerstraße von je 500.000 € für 2013 und 2014 unsere neu beantragten Maßnahmen, die da sind: „**Stadt an den Fluss light“ am Neckarstaden** (überraschenderweise ist das Projekt Stadt an den Fluss vollständig aus dem Haushalt verschwunden, obwohl es in der Stadt einen bereiten Grundkonsens gibt, die Attraktivität der Neckarpromenade auch ohne Tunnel zu steigern), Maßnahmen an der Theodor-Heuss-Schule, dem Hölderlin-Gymnasium, der Fröbelschule sowie der Waldparkschule.

Heidelberg braucht eine Verschnaufpause!!! Heidelberg braucht einen Kurswechsel und zwar jetzt!

„In der Ruhe liegt die Kraft“ – das wusste schon Konfuzius!

Lassen Sie uns nach hektischen, ungestümen Jahren das Schiff nun wieder in ruhiges Fahrwasser bringen, um uns nicht gänzlich zu verausgaben, sondern stattdessen wieder zu Kräften zu kommen. Kräfte, die wir dringend benötigen für das Morgen, das Übermorgen und die unendlich vielen Tage danach, denn sie halten noch unendlich viele Herausforderungen für uns in Heidelberg bereit, die es zu schultern gilt.